

# Protokoll Workshop I

## Kann der Übergang von der Agrar- zur Ernährungspolitik zur Vereinfachung genutzt werden?

Moderation und Input: Phatima Mamardashvili

Protokoll: Sven Grossrieder

Datum: 30.08.2024

### Einführung ins Thema:

Gesamtheitlicher Ansatz ist im Grundsatz gut, aber es birgt die Gefahr der grösseren Komplexität. Heute wollen wir uns aber vor allem mit den Chancen beschäftigen.

Ausschnitt aus dem Agrarpolitik Podcast mit Gerhard Pfister. Positive Beurteilung der Stossrichtung im Postulatsbericht und vom gesamtheitlichen Ansatz. Damit soll man vom Mikrofokus und Überregulierung auf das grosse Ganze gehen. Könnte die eh schon hohe Komplexität nicht noch vergrössert werden? Nicht unbedingt. Wenn nicht die ganze Wertschöpfungskette miteinbezogen werden würde, würde das im politischen Prozess zu grösseren Herausforderungen führen, als wenn von Anfang an alle miteinbezogen werden.

Es geht um administrative Vereinfachung, Deregulierung und Fokussierung auf die Ziele. Gemäss Christian Hofer führen weniger und/oder einfachere Instrumente im Grundsatz zu einer Reduktion des administrativen Aufwandes.

### Fragestellung:

Kann der Übergang von der Agrar- zur Ernährungspolitik zur Vereinfachung genutzt werden?

- Welche Massnahmen sollen aufgehoben werden?
- Welche Massnahmen müsste man ändern oder neu definieren?
- Welcher Vollzugsmassnahmen müssen angepasst werden?

### Diskussion:

**Gruppe 1:** Nicht flächenbezogene Massnahmen sollten abgeschafft werden und auf das Produktionssystem abgestimmt werden. Der Konsum sollte zudem gesteuert werden (z.B. Subventionen für Fleischwerbung abschaffen). Zudem sollte vermehrt das True Cost Prinzip und ein Nose-to-Tail Konsum gefördert werden. Auch der Handel braucht ambitionierte Ziele, weil dort grosse Hebel gesehen werden. Weiter sollen Ernährungskompetenzen gefördert und in der Digitalisierung das Once-Only Prinzip eingeführt werden.

**Gruppe 2:** Weg von Massnahmenorientierung im System sondern Verantwortung an die landwirtschaftlichen Betriebe geben und Zielvorgaben machen. Herausforderung: Faktoren, die ein Betrieb nicht beeinflussen kann, können aber die Zielerreichung beeinflussen (Witterung). Kohärenz zwischen Massnahmen in der ganzen Kette (z.B. Produktion vs. Beeinflussung der Konsumenten mit Werbung etc). Die Absatzförderung müsste ebenfalls neu ausgestaltet werden. Die Konsumentinnen sollen besser informiert sein und ist aktuell wahrscheinlich überfordert (z.B. mit der Labellandschaft). Landwirtschaft und Ernährung sollte schon früh in der Schule thematisiert werden.

**Gruppe 3:** Klare Ziele formulieren und so Fehlanreize beseitigen. Eine über die ganze Wertschöpfungskette kohärente Politik sollte das Ziel sein (Stichwort Zuckersteuer vs. DZ für Zuckerrüben). Das zu erreichen, ist aber herausfordernd. Mittels Bildung soll die Selbstverantwortung der Konsumierenden erhöht werden. Weiter soll über die Wertschöpfungskette Transparenz geschaffen werden. Ohne zusätzliche Anreize und Vorschriften wird es wohl

nicht gehen. Dafür würden sich eigentlich zeitlich befristete Massnahmen anbieten, wobei diese meistens doch entfristet werden.

#### Gruppe 4:

Es braucht einen mutigen Ansatz auf der grünen Wiese. Es braucht eine Entwicklung hin zu einer wirkungs- und zielorientierten Agrarpolitik. Diese sollen aber nicht zwingend auf Stufe Betrieb sondern eher auf Stufe Region erreicht werden. Flächenbezogene Direktzahlungen dienen als Grundpfeiler. Die Gruppe schliesst mit dem Statement, dass während dem Bestehen dieses Forums sich die Agrarpolitik nicht verändert hat.

#### Schlussfolgerung:

Es gibt keine einfache Antwort auf die gestellten Fragen. Eine Ziel-, Ergebnis- und Wirkungsorientierte Politik anstelle von strikt definierten Massnahmen wurde oft genannt. Zudem ist es wichtig, eine über die ganze Wertschöpfungskette kohärente Politik zu gestalten, welche auch die Konsumentinnen und Konsumenten in die Pflicht nimmt. Somit bietet die Erweiterung des Spielfeldes eine Möglichkeit für die Vereinfachung der Agrarpolitik. Ob diese Möglichkeit genutzt wird, hängt viel von den politischen Prozessen ab.



# Protokoll Workshop 2

## Welche Chancen und Möglichkeiten schaffen die Marktakteure für die Reduktion administrativer Aufwände?

Moderation und Input: Michael Sutter, Vorstandsmitglied IP Suisse

Protokoll: David Raemy, BFH-HAFL

Datum: 30.08.2024

### Einführung ins Thema:

Michael Sutter führt ins Thema ein und stellt die Organisation IP Suisse und ihre Tätigkeiten und Schwerpunkte kurz vor (siehe Präsentation).

### Fragestellung:

Michael Sutter stellt die Frage nach dem Kern des Problems. Weshalb sollten wir eigentlich vereinfachen? Die Forderung nach Vereinfachung ist bereits seit Jahren ein Thema in der Branche. Grundsätzlich ist man sich einig, dass es eine Vereinfachung braucht. Die Wahrnehmung aus der Sicht der Landwirtschaft ist jedoch eine andere: Der Aufwand und die Komplexität nehmen ständig zu.

Was ist die Ursache für die Forderung nach Vereinfachung? Sind es die Komplexität der Agrarpolitik und die Schwierigkeiten im Vollzug? Oder ist es die mangelnde Digitalisierung der Branche und die fehlende Unterstützung durch die Marktakteure? Michael Sutter fragt sich, ob die Marktakteure an der richtigen Stelle ansetzen.

### Diskussion:

Eine Arbeitshypothese wäre, dass der administrative Aufwand nur «top down» reduziert werden kann, da der einzelne Landwirt wenig Möglichkeiten hat, dies zu steuern. Hier gibt es das viel diskutierte Prinzip «once only», was aber unter anderem aus Datenschutzgründen sehr anspruchsvoll ist. Eine andere Arbeitshypothese wäre deshalb, dass eine «top-down»-Reduktion utopisch ist, da es zu viele divergierende Interessen gibt. Hier könnten die Branchenorganisationen mit «best practices» vorgehen – mehr im Sinn einer zielbasierten Agrarpolitik.

Die Teilnehmenden des Workshops haben sich in drei Gruppen mit folgenden Lösungsvorschlägen vertieft auseinandergesetzt:

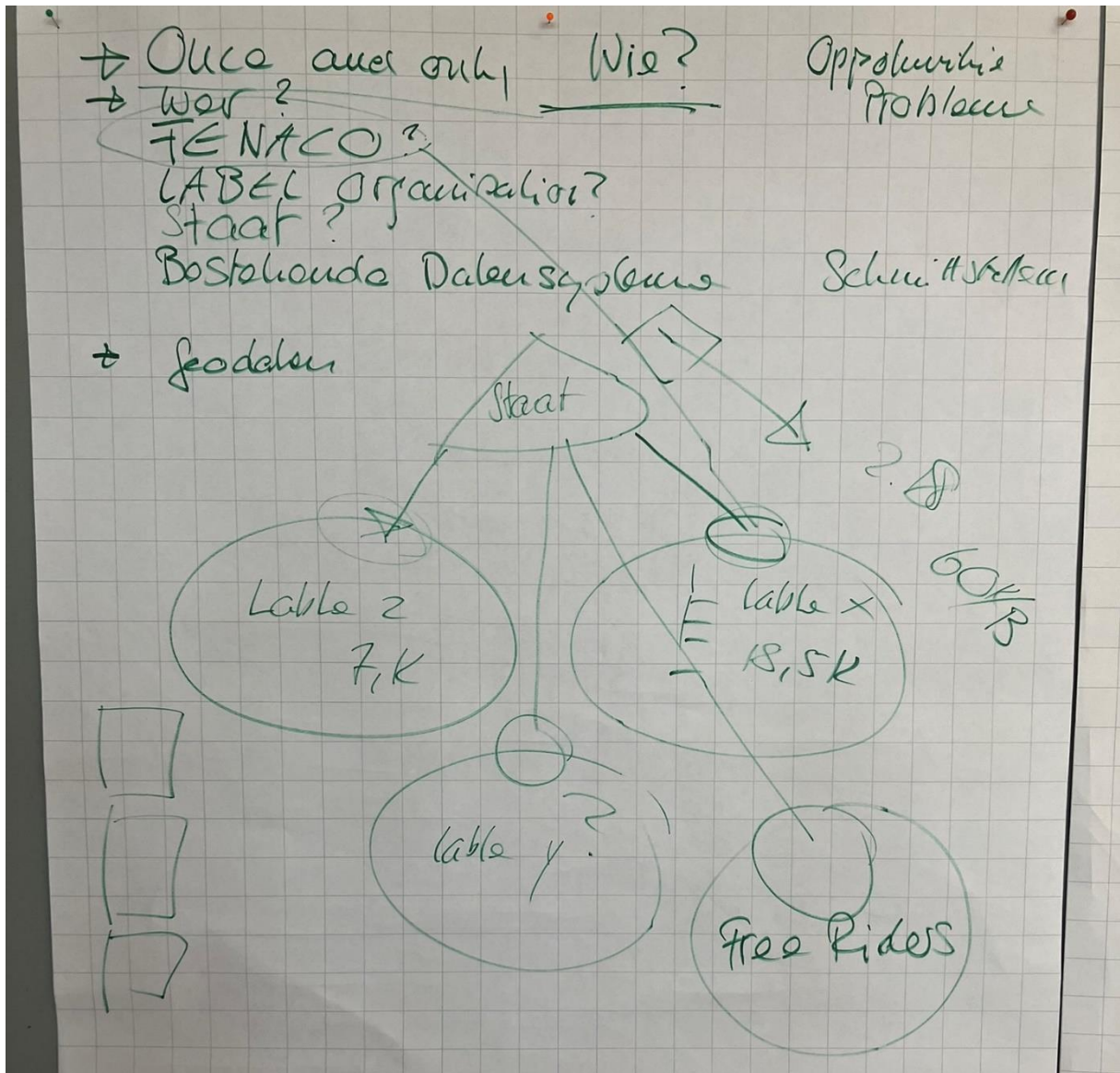
- Digitalisierung der Prozesse
- Bildung und Schulung
- Verbesserung der Kommunikation
- Pilotprojekte und Innovationen
- Nutzung von Big Data und künstlicher Intelligenz

Dabei ging es um die folgenden Fragen:

- Kennen Sie bereits erfolgreiche Beispiele in diesem Bereich?
- Wo sehen Sie Entwicklungspotentiale?
- Welche Rahmenbedingungen müssten durch IP SUISSE geschaffen werden damit diese Potentiale erschlossen werden können?
- Wo sehen Sie die grössten Hindernisse/Hürden?

Ergebnisse der Diskussion:

Gruppe 1:



## 1. Beispiele

- KUL
  - ↳ Kleine Kontrollen auf bestimmten Gebieten zu Beginn
- ITAF-Datenfreigabe
- Gemeinsame DB Viehzucht
- AgriCircle

## 2. Potenziale

- Einheitliche, klare Kommunikation von Richtlinien
  - ↳ Abstimmung!
- Switch zu Outcomes
  - ↳ Flexibilität
  - ↳ Entspricht Kontext
- Task-Erfassung mit KI + Sensorik
- Flexible Erfahrungstechnologien

## 3. Rahmbedingungen

- Entweder Staat Entwicklung Tools oder einfache Regeln Zulassung Tools
- Kosten aus Vollzug in Innovation
- Gemeinsame Standards bei Data + Tools + Agreements (z.B. ~~SWP~~ USGP + Prüfzettel)

## 4. Hindernisse

- Kosten Sensorik
- Vertrauen (Weniger Kosten Vollzug)

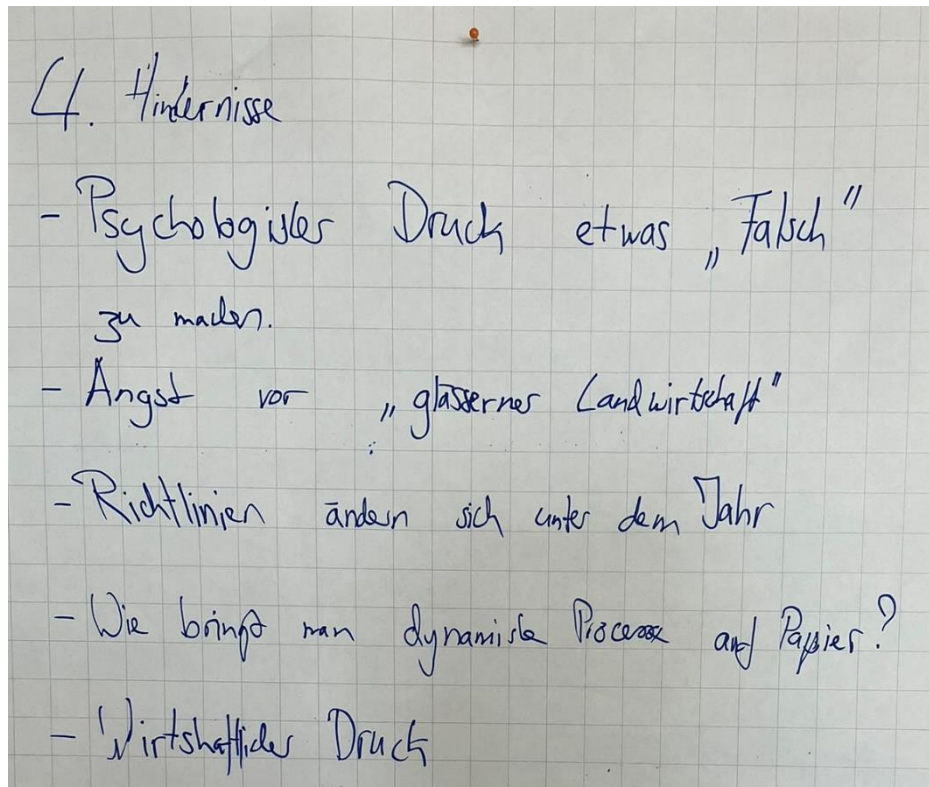
## 1. Beispiele

- Zentrale Datenbank mit API-Access/Schnittstelle
- Elektronische Ohrmarken: Herdebuch Schweine
- Zentrale Datenbank (LLP mit RAG) für Richtlinien → ChatGPT für Richtlinien/Verordnungen
- Schweine: elektronisches Behandlungsjournal

## 2. Entwicklungspotential

- Wir müssen Nutzen besser aufzeigen
- Vertrauen + Transparenz aufbauen
  - ↳ Kontrollen mit Augemass
  - ↳ Unterstützung bieten

## Gruppe 3, Teil 2:



### Schlussfolgerung:

Die drei Gruppen haben sich schwergewichtig mit der Digitalisierung der Prozesse sowie mit der Nutzung von «big data» und künstlicher Intelligenz auseinandergesetzt.

In diesem Bereich gibt es bereits viele gute Beispiele. Allerdings sollte deren Nutzen viel besser kommuniziert werden. Eine zentrale Datenplattform nach dem Prinzip «once only» könnte eine Aufgabe für die Labelorganisationen sein. Allerdings gibt es viele offene und kritische Fragen in Bezug auf Kosten und Verantwortlichkeiten.

Künstliche Intelligenz bietet viele neue Möglichkeiten und ein grosses Vereinfachungspotenzial. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind Vertrauen und Transparenz. Allerdings besteht auch eine diffuse Angst vor zu viel Transparenz. Niemand will eine komplett gläserne Landwirtschaft.

Allgemein sollte bei den agrarpolitischen Instrumenten das Hauptaugenmerk mehr auf dem Outcome liegen. Bei der Dokumentation von Massnahmen sollte es zudem mehr Flexibilität geben, sodass die Dokumentation besser in den Betriebsablauf und die Gewohnheiten integriert werden kann.

# Protocole du Workshop 3

## Comment la digitalisation peut-elle réduire la charge administrative ?

Modération et input : Cédric Moullet, sous-directeur à l'OFAG et Damian Oswald, scientifique des données à l'OFAG

Protocole : Gabriel Quiroz, assistant à la BFH-HAFL

Date : 30.08.2024

Présentation de Cédric Moullet et Damian Oswald :

### **Qu'est-ce que la numérisation ?**

L'objectif de la numérisation n'est pas seulement d'adopter des technologies modernes, mais d'améliorer la vie des utilisateurs. Le terme numérisation sous-entend aussi l'adoption de processus adaptés à l'utilisation des technologies et des systèmes numériques.

### **Création d'un espace de données du secteur agroalimentaires qui favorise les échanges et le contrôle des données.**

L'intégration et la mise en commun des données permet d'obtenir des informations utiles pour la prise de décision.

### **Agridata.ch**

Agridata.ch est un réseau de banques de données permettant de garder le contrôle sur les données et favoriser les échanges d'informations volontaires. Pour ce faire, les bases légales doivent être adaptées et les services digitaux de l'agriculture suisse améliorés.

### **Digiagrifood.ch**

Digiagrifood.ch est un site internet lancé le 29.08.2024 par l'OFAG pour permettre aux porteurs d'intérêt de partager leur expérience et leurs avis sur le programme de transformation.

### **Digitalisation et simplification des procédures administratives.**

Le principe de *Once-Only* permet de gagner du temps. Pour l'atteindre, il faut échanger les informations de manière sûre, modifier les processus et intégrer les dernières technologies, y compris les récents développements dans l'intelligence artificielle.

D'autres pistes incluent l'automatisation de la collecte de données avec des technologies permettant la transmission automatique des données depuis les exploitations ou à partir de données satellites, l'identification et l'élimination des *overlaps* (principe de *Once-Only*).

Une meilleure utilisation des données entraîne d'autres bénéfices : une meilleure visibilité des données pour le développement de la science, une plus grande efficacité des procédures administratives, ainsi que l'opportunité de développer de nouveaux indicateurs pour optimiser les incitations et le contrôle.

### **[Etude d'El Benni et al. \(2022\).](#)**

Montre qu'il y a deux aspects de la simplification : le temps passé pour ces procédures administratives et le stress associé à ces procédures (ces deux facteurs ne sont pas toujours corrélés).

### **Exemple d'utilisation de l'IA : *Segment Anything Model* (Meta AI).**

Identifie automatiquement les motifs et, dans l'agriculture, permet par exemple de segmenter et catégoriser automatiquement des terres agricoles par cultures.

D'autres exemples incluent un algorithme de reconnaissance des arbres et de leur taille à partir d'images satellites.



### **Limites de l'IA et conséquences légales.**

Réflexion générale sur l'IA : du fait que les interprétations de l'IA ne sont pas totalement fiables, peut-on enclencher des procédures légales sur la base de ces interprétations ? Aujourd'hui, les contrôles humains restent nécessaires pour confirmer les résultats de l'IA (ex. lors d'un contrôle d'exploitation).

### **Commentaire d'une participante sur les origines des programmes utilisant l'IA et les données satellites.**

Elle relève que ces systèmes étaient à l'origine utilisés pour garder un contrôle sur les agriculteurs, notamment pour identifier les cultures utilisées pour la production de drogue, mais aussi par l'Organisation des Nations unies pour l'alimentation et l'agriculture pour prévenir les pertes de récoltes importantes. Elle dit que le contexte du développement de ces technologies est important pour comprendre leur fonctionnement aujourd'hui.

### **Précision sur l'objectif *Digital Only* dans la numérisation pour l'agriculture.**

L'OFAG n'a pour l'heure pas d'horizon temporel pour la mise en œuvre de cet objectif. Des solutions hybrides, combinant l'utilisation de supports numériques et analogiques, seront toujours nécessaires.

### **Note sur la transparence et la transformation digitale.**

Une manière d'augmenter la confiance des agriculteurs pour les systèmes de comptabilités digitaux et de garantir le caractère *open-source* de ces systèmes. Ainsi, les calculs et étapes sous-jacentes sont transparentes et peuvent être indépendamment évaluées par des experts.

### Discussion :

#### *A. Quelles solutions utilisez-vous pour réduire la charge administrative par des moyens numériques et quels sont les défis auxquels vous êtes confrontés aujourd'hui ?*

Un participant relève que les formulaires de saisie de données doivent être particulièrement clairs pour éviter des mauvaises saisies de données, et ainsi pour gagner du temps et donc diminuer la charge administrative.

Une autre difficulté relevée par les participants est la difficulté à garder une vue d'ensemble de tous les outils existants. Cédric Moullet relève qu'un des buts du site internet digiagri-food.ch est de répondre à ce défi.

Une participante relève que les outils digitaux, s'ils sont mal conçus, peuvent augmenter la charge administrative. *Ex. formulaire qui n'a pas les catégories qui correspondent au cas vécu.*

Un participant partage des exemples concrets dans lesquels des agriculteurs sont frustrés par le manque de clarté et la récurrence de tâches administratives faites à double. Il appuie sur l'importance de concevoir des processus de transmission de données suivant un cheminement et garantissant la protection de données, ainsi que de les communiquer clairement aux utilisateurs.

Une participante relève que l'impression de contrôle générée par certaines solutions digitales de contrôle du personnel peut avoir un impact négatif sur la motivation et donc la performance professionnelle.

Parmi les solutions numériques brièvement mentionnées par les participantes et les participants, nous pouvons aussi retenir l'utilisation de DeepL pour la traduction, l'utilisation des techniques de *web-scraping* – collecte et interprétation automatisée des données à partir d'un site web ou d'une base de donnée – pour une meilleure prise de décision, l'automatisation de certaines tâches récurrentes avec l'outil *Zapier*, l'utilisation de ChatGPT pour faciliter l'interprétation des données ou encore l'utilisation d'outils de reconnaissance vocale pour la prise de procès-verbaux automatisée.

B. Comment le programme de transformation DigiAgriFoodCH devrait-il aider à la mise en œuvre des solutions présentées ? Quelles autres solutions/méthodes devraient être envisagées pour réduire la charge administrative liée à la politique agricole ?

Deux autres participantes relèvent que l'envie de la part des agriculteurs d'adopter ces technologies, y compris les jeunes, est limitée. En effet, les jeunes choisissent souvent ce métier, car ils n'ont pas envie de passer leur vie face à un écran d'ordinateur. De plus, ils sont plus à l'aise sur les smartphones que sur les ordinateurs.

Un participant relève que l'accès aux données par les agriculteurs peut exacerber les conflits entre agriculteurs. Cédric Moullet répond qu'il y a une différence entre les données *Open Data* et les données confidentielles. Il est primordial d'avoir une communication claire avec les agriculteurs pour qu'ils n'aient pas l'impression que leurs données pourraient être utilisées contre eux. De plus, il est important de communiquer le bénéfice du partage de données aux agriculteurs afin qu'ils soient convaincus du côté positif de la digitalisation.

Une participante relève que la terminologie dans le domaine de la digitalisation, les sciences des données est à la fois complexe et ambiguë. Cela entraîne des difficultés dans la communication et peut intimider les porteurs d'intérêts à exprimer leur point de vue sur ces questions.

Photos des points relevés par les participant·e·s :



Photo 1 : « Solutions actuelles ? »

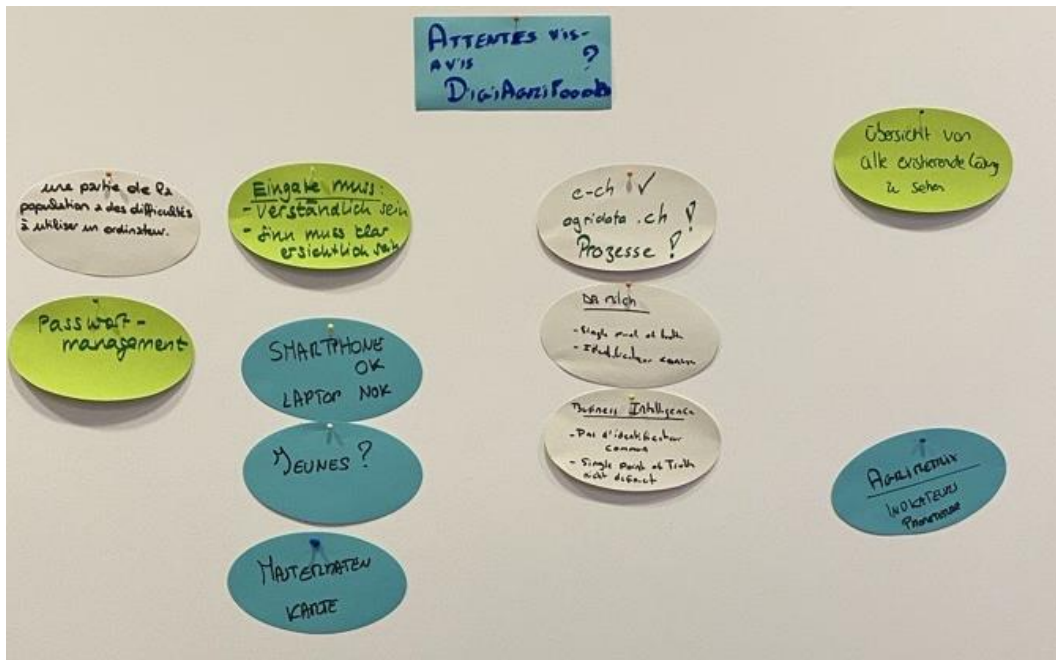


Photo 2 : « Attentes vis-à-vis de DigiAgriFoodCH ? »

# Protokoll Workshop 4

## Vereinfachung der Agrarpolitik - Sicht der Kantone

Moderation: Roger Bisig

Input: Roger Bisig, Valentina Hemmeler Maïga, Mario Bürgler, Frédéric Brand

Protokoll: Gregor Betschon

Datum: 30. August 2024

### Einführung ins Thema:

Die Kantone befassen sich auch mit der administrativen Seite der Agrarpolitik und haben dadurch ihre eigene Sicht darauf. Ein Rückblick auf die letzten 30 Jahre Direktzahlungen zeigt, dass in den 90er Jahren das heutige gültige LWG entstand und sich der PC als wichtiges Hilfsmittel zu etablieren begann. Die frühen 00er Jahre stehen im Zeichen der Digitalisierungswelle, womit der administrative Arbeit erst bewältigt werden kann. Die Vereinfachung ist hingegen bis heute nicht gänzlich gelungen, was das Beispiel des Agate-Portal zeigt. Von der Idee einer einmaligen Anmeldung mit Zugang zu sämtlichen relevanten online Tools, ist lediglich die Eingangstüre geblieben.

Heute heisst diese Idee «Once-Only-Prinzip» und dabei unterscheidet sich der kantonale Bedarf vom Rest. Die Kantone sind im Gegensatz zu Firmen darauf angewiesen, dass die Daten vor Gericht standhalten. Heute beschäftigen KI-Daten- und Luftbildauswertung sowie die elektronische Unterschrift die Administration der AP. Am schnellsten wird vermutlich die elektronische Unterschrift umgesetzt.

### Fragestellung:

Der Workshop wird in drei Gruppen aufgeteilt und beschäftigen sich je mit einer der folgenden Fragen:

- Wie kann man den Leistungsnachweis vereinfachen?
- Wie sieht korrekte Vereinfachung aus?
- Welche Massnahmen fördern das Können und wie detailliert müssen sie sein?

### Diskussion:

Eine Zusammenfassung geordnet nach den Fragestellungen:

#### **Leistungsnachweis einfach gemacht:**

- KI und Digitalisierung soll genutzt werden, vor allem App-Lösungen für das Natel sind besonders gefragt bei den Betriebsleitenden
- Der Datenaustausch interkantonal und zwischen den Labels muss besser fließen.
- Das «Once-Only-Prinzip» ist umzusetzen!
- Durchlässigkeit der Daten wichtig!
- Mut zur Lücke – es braucht Spielraum für die Betriebsleitenden – sozusagen ein Empowerment
- Eine umfassende Überarbeitung der AP ist gefordert, jedoch muss der Datenschutz gewährleistet sein!
- Aus Sicht der Kantone ist Datenaustausch nur dann sinnvoll, wenn auch die Qualität der getauschten Daten stimmt. Sonst sind es nur Aufwand und Kosten.

### **Vereinfachen aber richtig:**

- Reformen ja! Aber nur dann, wenn wir sie brauchen. Alos längere Zeiträume zwischen den Reformen = mehr Stabilität.
- Konsens über Ziele finden und dann das Bundesgeld gezielt investieren
- Sich trauen radikal zu denken
- Die Frage steht im Raum: Sollen wir die DZ abschaffen wie Neuseeland?
- Gleichbehandlung kann nicht immer das erste Ziel sein, denn das führt zu einer stärkeren Reglementierung. Stichwort: Mut zur Lücke
  - o PS: Gleichbehandlung aller Rechtsunterworfenen ist ein grundlegendes Prinzip des Verwaltungsrechts. Es verlangt, dass unterschiedliche Gesuchsteller in der gleichen Frage gleich behandelt werden = Schutz vor behördlicher Willkür. Deshalb ergibt sich der Mechanismus: je tiefer der Staat ins Mikromanagement eingreift, desto umfangreicher die Regelung.

### **Wissen und können statt Kochrezept:**

- Es gibt einen Konsens, dass vereinfacht werden muss, jedoch keinen mit welchen Massnahmen dies geschehen soll.
- Wichtig ist, dass man sich auf die Verfassungsziele konzentriert/zurückbesinnt -> Aber wie? Kampf der Interessen inkl. Verlustängste im Verteilungskampf um die Fördermittel ist hier die Hürde
- Neue Lösungen wecken oft auch Verlustängste – Wie kann diesen begegnet werden?
- Was ist die Leistung der dezentralen Besiedelung? Marktpreise und öffentliche Leistungen kann man nicht trennen? Vergleiche dazu die Konstellation der Gemeinwirtschaftlichen Leistungen
- Obwohl die Kräfte des Marktes nicht beherrscht werden können, spielen sie eine wichtige Rolle. Sie sind also mitzudenken.

### Schlussfolgerung:

Direktzahlungen müssen an weniger Bedingungen und Auflagen gebunden sein und die Agrarpolitik muss sich auf die grundlegenden Ziele der Agrarpolitik zurückbesinnen. Das staatliche Stützungssystem muss vom Mikromanagement weg. Es muss Mut zur Lücke beweisen bzw. Raum für weitere Differenzierungen durch die Marktpartner oder die Umweltseite lassen. So übernehmen auch andere Akteure Verantwortung im System. Zuletzt soll der Auftrag die Betriebe zu kontrollieren, stärker digitalisiert werden und dabei noch stärker den Fokus eines risikobasierten Kontrollsystems bekommen.